



alle Fotos: © Huth

Von Wächtern und Wegfahrern

TSE-Dongel, Bons über Bons, und Bares ist längst nicht mehr nur Wahres. Benno Kerling, Geschäftsführer von Huth Elektronik, wagt einen ganz besonderen Jahresrückblick – und schlüpft dafür in die Rolle eines Kassensystems.

Immer nur „Säule 3 und eine Marlboro!“? Nein, auch als Tankstellenkasse waren die letzten 18 Monaten anders als sonst. Mein Bediener steht auf einmal hinter einer Plexiglasscheibe und die Kunden nuscheln die Säulennummer durch eine Maske – wenn sie denn überhaupt getankt haben und nicht wie an manchen Tagen sogar der Umsatz auf meinen Shop-Warengruppen höher war als im Kraftstoffsegment. Mein Chef bekommt auch viel weniger Besuch vom Bezirksleiter oder den Vertrieblern der Lieferanten, stattdessen sitzt er vor dem PC-Bildschirm und lernt die Welt von MS Teams, Zoom und Co. kennen.

BON-MARATHON UND EIN NEUER AUFPASSER

Der Drucker muss ja schon seit Anfang 2020 Schwerstarbeit leisten, da seitdem jeder Kassiervorgang gedruckt werden muss. Nur nimmt den Beleg leider kaum einer mit, so dass die ganze Arbeit umsonst ist und der Papierkorb an der Kasse schon zur Mittagszeit vor lauter Bons überquillt.

Als wäre das nicht genug, bekam ich dann noch einen zusätzlichen Aufpasser installiert: „Technische Sicherheitseinrichtung“ (TSE) nennt sich der Bursche und bildet sich auf seine ganzen Zulassungen und geheimen Zertifikate ganz schön was ein. Er darf jetzt jedem Bon mit kryptischen Buchstabenfolgen und einem QR-Code seinen amtlichen Segen geben und damit den zwangsgedruckten Kassenbeleg noch ein weiteres Stück länger machen. Immerhin haben aber seine Oberaufpasser vom Bundesfinanzministerium (BMF) Mitte des Jahres ein leichtes Einsehen gehabt und festgelegt, dass es reicht, den QR-Code oder den textlichen Teil der TSE-Angaben zu drucken – wenigstens etwas weniger Papierverbrauch also.

Noch muss jeder Bon an der Tankstellenkasse ausgedruckt werden, auch wenn Kunden ihn gar nicht benötigen ...

BÄCKEREI-VORBILDER

Aber die Veränderungen gehen wohl bald noch weiter: Vereinzelt gibt es schon Kassen-Kollegen, oft in Bäckereien, die vom Zwangsdruck des Beleges befreit sind. Sie zeigen dem Kunden einfach auf dem Kundendisplay oder Terminal einen QR-Code an, der mit dem Smartphone gescannt werden kann und per Link zu einem elektronisch dargestellten Kassenbeleg führt. Den Kassenbeleg muss mein Drucker dann nur noch ausdrucken, wenn der Kunde explizit nach einem Papierbeleg fragt. Wie ich gehört habe, sind die ersten Kassenhersteller mit dieser Lösung auch schon in der Tankstellenbranche unterwegs. Den Drucker



freut's, die Bäume und die Kostenstelle „Bonrollen“ auch – und mein Kollege Tankautomat, der nachts auf die Zapfsäulen aufpasst, soll diese Lösung auch bekommen. Er sieht die Kunden dann nicht mehr wie bisher zum Belegholen nach der Tankung ein zweites Mal und sein Papiervorrat hält auch länger. Ich freue mich auf diese Lösung.



**KURZE
FREUDE.**

**LANGE
FREUNDSCHAFT.**

DIE FEUERZEUGE VON BIC®.



Gerade in diesen besonderen Zeiten bedanken wir uns ganz herzlich für Ihr Vertrauen und die Zusammenarbeit. Und freuen uns auf ein gemeinsames, hoffentlich gesundes neues Jahr mit unseren Klassikern.



Doch zurück zu meinem neuen Aufpasser TSE: Seine Erfinder im BMF haben meinem Chef und seinem Kassenslieferanten einiges abverlangt, damit er fristgerecht installiert werden konnte. Umso enttäuschter war er dann, dass bei seinen Schöpfern anscheinend die Hausaufgaben nicht so zuverlässig erledigt wurden. Das Meldeportal, auf dem unser Chef ihn und auch mich eigentlich registrieren müsste, ist immer noch nicht fertig und der Auftrag für eine Software, mit der die geheimnisvollen Zeichen auf dem Bon schnell geprüft werden können, ist gerade erst erteilt worden.

Aber zumindest sind wir beide froh, dass es jetzt ein einheitliches Datenformat mit dem geheimnisvollen Namen „DSFinV-K“ gibt, das festlegt, wie wir all die schönen Kassenvorgänge prüfungsfest abspeichern können. Da man ja nie weiß, was kommt, sichert mein Chef diese Daten jetzt sogar noch zusätzlich extern in einem großen Rechenzentrum seines Steuerberaters und kann so der nächsten Kassenprüfung ein weiteres Stück gelassener entgegensehen kann. Nur an dem Thema „Verfahrensdokumentation“ scheint er nicht so richtig Freude zu haben, wenn ich sein Fluchen am PC bei diesem Thema richtig interpretiere.

JETZT WIRD'S KRITISCH: KRITIS.

Als Tankstellenkasse bin ich für Vater Staat nicht nur einer der größten Steuereinnahmer, neuerdings werde ich von ihm sogar als „Kritische Infrastruktur“ (KRITIS) betrachtet, die, mein Chef weiß es ja eigentlich schon immer, zur Grundversorgung der Bevölkerung notwendig ist – allerdings wohl weniger für das Six-Pack zu später Stunde als vielmehr zur Aufrechterhaltung der Mobilität durch die Kraftstoffversorgung.

Damit einher gehen deutlich höhere Anforderungen an und Investitionen in meine Sicherheit. Ich bin da mittlerweile im stetigen Wettlauf mit potenziellen Angreifern, fast täglich klopft jemand an meine Netzwerk-Ports, ich kann aber nicht verstehen, was er will, da ich das kyrillische Alphabet nicht beherrsche. In der Zeitungsauslage konnte ich vor kurzem einen Blick auf Berichte von einer großen Elektro-Handelskette erhaschen, bei der es meine Kassen-Kollegen schwer erwischt hatte. Mein Kassenslieferant hat versprochen, weiterhin alles zu tun, damit ich nicht das gleiche Schicksal teilen muss – ihr Menschen habt ja aktuell mehr als genug mit dem Thema Virus zu tun.

Schon vor Corona hatte ich gemerkt, dass ich meine Schublade beim Kassieren immer weniger öffnen muss und stattdessen mein treuer Partner, das Kartenterminal, immer mehr in Anspruch genommen wird und er auch manch rüde Behandlung beim Stecken oder Durchziehen der Karte

... doch bald reicht wohl schon, die Kunden den Bon via Smartphone abzuscannen.



ertragen muss. Aber seit einiger Zeit ist das Leben für ihn wieder ein gutes Stück leichter: Fast alle Bezahlkarten können mittlerweile kontaktlos genutzt werden und auch die PIN-Eingabe ist auch viel seltener notwendig.

Und abwechslungsreicher ist das Leben für ihn auch: Bekam er früher immer nur Plastikkarten zu Gesicht, lernt er jetzt alle möglichen Smartphone-Modelle aus der Nähe kennen. Spätestens seit die Sparkassen Ende 2020 die girocard in Smartphone-Apps (Google- und Apple-Pay) integriert haben, ist vielfach die Kartenzahlung zur Smartphone-Zahlung geworden. Ende 2021 ist das für mein Terminal mittlerweile eine Selbstverständlichkeit, Ende 2020 bestaunte er aber noch jeden Einzelfall und war mächtig stolz, dass er das überhaupt hinbekam.

Eher unbemerkt bekommt mein geschätztes Terminal derzeit eine neue Softwaregeneration („DC POS 3.0“) installiert, die es fit für die Zukunft machen soll und auch in Punkto Sicherheit alles auf den neuesten Stand bringt. Gleichzeitig wird es dadurch startklar für die neuerdings auch mit Chip und manchmal sogar mit der Kontaktlos-Funktion ausgestattete klassische Flottenkarte (z.B. DKV und Shell). Die sollen dadurch wohl deutlich besser gegen Betrug geschützt sein, denn mit so einem reinen Magnetstreifen kann man uns Kassen leider ganz schnell etwas vorgaukeln.

DIE NEUEN „WEGFAHRER“

Vor gut einem Jahr bekam ich immer öfter einen großen Schrecken: Da tankte jemand, hängte ein, nestelte ein wenig an seinem Smartphone herum



Benno Kerling,
Geschäftsführer
Huth Elektronik.

WHO'S THE Beast?



und fuhr einfach weg – ohne bei mir vorbeizuschauen!

Glücklicherweise hatte man mir vorher ein Software-Update eingespielt, mit dem ich den Bezahlvorgang direkt vom Smartphone des vermeintlichen Wegfahrers entgegennehmen konnte – aber eine ganz schöne Umgewöhnung war das schon für mich. War es anfangs nur eine einzige App, mit der man bei mir die Bezahlung auslösen konnte, komme ich aktuell kaum noch mit den Namen und Bezahlmethoden hinterher, die sich da inzwischen im Markt tummeln. Wenigstens konnte durch intelligente Lösungen vermieden werden, dass ich mich als Kasse um die Besonderheiten jeder neu hinzugekommenen App noch groß kümmern muss.

Und neuerdings fährt der Kunde sogar direkt zur Waschanlage weiter, da er nach dem Tanken auf sein Smartphone sogar noch ein Angebot für eine Wäsche von mir bekommt, so dass er direkt den von mir aufs Smartphone übertragenen Code an der Waschhalle einlösen kann.

SMARTPHONE: BEREITS „OUT“, BEVOR RICHTIG „IN“?

Wobei das mit dem Smartphone wohl auch schon wieder fast überholt zu sein scheint – die ersten Kunden steuern mich jetzt direkt aus ihrem Bordcomputer an.

Die Pros und Contras dieser schönen neuen Welt und ihre Auswirkungen auf das Shopgeschäft hat mein Chef, was ich so höre, mit vielen Leuten diskutiert: Holt er damit mehr Kunden zur Tankstelle, die den Zeitvorteil gegenüber der Nachbartankstelle, die noch nicht eine solche Lösung hat, schätzen? Bleiben Impulskäufe aus und meine Buddys aus dem Schokoriegelregal werden verschmährt? Oder haben die Kunden, die bewusst in den Shop gehen und mich noch bewusst beehren, dann mehr Zeit und Muße, um sich von Steffi, meiner Lieblingskassiererin, einen „koffeinfreien Soja-Milchkaffee“ zubereiten zu lassen, ohne Quengler in der Schlange hinter sich zu fürchten? Oder ist dies ein weiterer Schritt zum anonymen Shoppen ohne persönliche Kundenbindung und Steffis zauberhaftes Lächeln zählt nicht mehr?

Wie auch immer die Diskussion ausgeht: Die Entwicklung wird auch hier nicht aufzuhalten sein und wenn ich so mitbekomme, was alles schon an neuen Funktionen in meinem nächsten Softwareupdate schlummert, wird es auch in Zukunft nicht langweilig rund ums Tanken und im Bemühen um die Kunden. Aber in einer Sache bin ich mir sicher: Steffis Lächeln und „Säule 3 und eine Marlboro!“ wird es noch lange geben – sehr lange. ■

**BIS
-20°C**

MIT BEASTPOWER DURCH DEN WINTER

- ✓ Biestiger Winterscheibenreiniger mit einmaligem Dufterlebnis
- ✓ Sorgt sekundenschnell für Durchblick und Sicherheit
- ✓ Entfernt selbst biestigste Verschmutzungen